

Wertvolle Fläche

„Einheimischenmodell: Ansturm auf Klosterwiese“ vom 9. Januar

In dem Artikel zur Bebauung der Klosterwiese sprechen Sie von 24 000 Quadratmetern. Diese landwirtschaftlich genutzte Fläche ist ca. 32 000 Quadratmeter groß und entspricht in etwa sechs Fußballfeldern. Sie liegt an einem Panoramaweg mit Blick über den See, zur Zugspitze und in die Berge, der durch die Bebauung verloren ginge.

Entgegen der Richtlinie des Bundesumweltamtes, den Flächenverbrauch einzudämmen, soll nun diese wertvolle, landwirtschaftlich genutzte Fläche mit einem Großprojekt bebaut werden. Der zweite Entwurf sieht sechs Einzel-

häuser, 16 Doppelhaushälften, zwölf Reihenhäuser und drei mehrstöckige Wohnblocks vor. Eine Reduzierung zum ersten Entwurf mit insgesamt 30 Baukörpern ist nicht erkennbar. Im Gegenteil, ein freistehendes Haus im oberen Bereich der Fläche wurde durch zwei Doppelhaushälften ersetzt.

Die seinerzeitige Anfrage des Klosters bezog sich auf 8000 Quadratmeter, um darauf Wohnungen für Mitarbeiter zu schaffen. Darüber wurden die Breitbrunner in einer Bürgerversammlung informiert. Der Öffentlichkeit wurden nie Zahlen vorgelegt, wie viele betreute Personen und Betreuer in Breitbrunn wohnen. Weiterhin besitzt das Kloster eine große Immobilie

an der Seestraße gegenüber der Klosterwiese, St. Josef, die es seit mehreren Jahren weder nutzt noch renoviert. Nun hat man das marode Heim dem Landkreis als Wohnmöglichkeit für Flüchtlinge angeboten, die Vorteile für die Immobilienbesitzer sind bekannt.

Dass es für die einmalige Lage der Klosterwiese viele Bewerber gibt, liegt auf der Hand. Allerdings muss auch gesehen werden, dass die Grundstückspreise für diese Lage – auch bei Nachlass von 30 Prozent – kein Schnäppchen sein werden. Um den sozialen Anstrich zu erhalten, hat man Dreispänner und Doppelhäuser eingeplant und ein Einheimischenmodell.

Gibt es für junge Familien nicht günstigeren Grund an

anderer Stelle mit besserer Verkehrsanbindung und Infrastruktur, wie es Breitbrunn nun einmal nicht bieten kann, finden könnte. Das Projekt an der Rieder Straße in Herrsching ist eine viel bessere Alternative und würde unnötige Verkehrsströme vermeiden.

Die Gemeinde Herrsching hat sich verpflichtet, die Agenda 21 zu respektieren. Wie passt das zusammen mit den vielen versiegelten Flächen? Sollte die Planung so verwirklicht werden, so würde das kleine, dörfliche Breitbrunn bei der jetzt vorgesehenen Bauungsdichte extrem wachsen und muss dafür auch noch die Folgekosten tragen.

Brigitte Weber
Breitbrunn